

Stand: Juli 2016

www.waldkindergarten-herrenberg.de

Postanschrift
Vorstand

Forstweg 4, 71083 Herrenberg
Sandra Machnik, Dr. Nicole Hauser-Weyersberg, Andreas Bauer, Maren Klein

info@waldkindergarten-herrenberg.de

Inhalt

1	Vorbemerkung	3
1.1	Fortschreibung November 2013.....	3
2	Einleitung	4
3	Die Rechte der Kinder	5
3.1	Partizipation im Waldkindergarten Räuberhöhle.....	6
4	Die Pädagogik	7
4.1	Naturpädagogik als Ausgangspunkt	7
4.1.1	Stille - Meditation	7
4.1.2	Sinn für Schönheit und Einzigartigkeit.....	7
4.1.3	Rhythmik - musischer Bereich	7
4.1.4	Ökologisches Bewusstsein	8
4.2	Bildung und Erziehung (Orientierungsplan Baden-Württemberg).....	8
4.2.1	Pädagogische Leitlinie.....	8
4.2.1.1	Lebenspraktischer Ansatz (nach Ingrid Miklitz).....	9
4.2.1.2	Tiergestützte Pädagogik.....	11
4.2.2	Die Räume des Waldkindergartens	11
4.2.2.1	Erlebnis- und Entdeckungsraum	12
4.2.2.2	Sozialraum.....	12
4.2.2.3	Bewegungsraum.....	13
4.2.2.4	Sinnesraum	13
4.2.2.5	Sprachraum	13
4.2.2.6	Werteraum.....	14
4.2.3	Sexualpädagogik	14
4.2.3.1	Was ist kindliche Sexualität?.....	14
4.2.3.2	Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern:	14
4.2.3.3	Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern.....	15
4.2.4	Projekte.....	16
4.2.5	Freispiel	17
4.3	Gesellschaftliche und sprachliche Integration.....	17
4.4	Übergänge	18
4.4.1	Eingewöhnung in den Waldkindergarten	18
4.4.2	Übergang in die Grundschule - Schulfähigkeit	18
5	Die Personen	19
5.1	Die Kinder	19

5.2	Pädagogische Fachkräfte	20
5.3	Eltern	20
6	Der Wald	21
6.1	Waldgrundstück und Unterkunft.....	21
6.2	Hygiene und Sicherheit	22
7	Die Organisation	23
7.1	Betreuungsangebot und Öffnungszeiten.....	23
7.2	Trägerschaft	23
7.3	Finanzierung	23
7.4	Kooperation	23
7.5	Qualitätssicherung	24

1 Vorbemerkung

Die größte Schwäche dieses Papiers ist, dass es unsere Kinder für die wir es schreiben nicht lesen können – und das ist gut so!

1.1 Fortschreibung November 2013

Nachdem vor zwei Jahren die erste Version der Räuberhöhlen-Konzeption niedergeschrieben wurde, haben wir die zurückliegenden Erfahrungen und die vor uns liegenden Anforderungen und Aufgaben aufgenommen, um unsere Konzeption fortzuschreiben.

Als Themen und Elemente sind hinzugekommen:

- Partizipation - Verfahren zur Beteiligung von Kindern
- Lebenspraktischer Ansatz
- Qualitätssicherung und -entwicklung
- Umgang mit Rückmeldungen (Beschwerdemanagement)
- Tiergestützte Pädagogik
- Gesellschaftliche und sprachliche Integration

Wir hoffen, dass diese fortgeschriebene Konzeption im Waldkindergarten mit Leben gefüllt wird und wünschen und die positive und konstruktive Kritik aller, die sich mit der Erziehung und Bildung in der Räuberhöhle befassen.

1.2 Fortschreibung Juli 2016

Im März und Juli 2016 wurde die Konzeption um das Kapitel „Sexualpädagogik“ erweitert.

2 Einleitung

Der Verein Waldkindergarten Herrenberg e.V. greift den Wunsch zahlreicher Bürger nach einem Waldkindergarten auf. Er setzt mit der Gründung und dem Betrieb eines Waldkindergartens einen Eckpunkt aus dem Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 durch bürgerschaftliches Engagement um.

In Deutschland gibt es inzwischen über 1000 Natur- und Waldkindergärten, in Baden-Württemberg sind es alleine mehr als 160.

Ein Waldkindergarten ist wie jeder andere Regelkindergarten ein Ort der Bildung und Erziehung von kleinen Kindern vor dem Schulalter. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass die Kinder sich über das ganze Jahr in der freien Natur aufhalten. Lediglich bei sehr extremen Wetterbedingungen wird ein Schutzraum in Form eines Bauwagens oder eine Holzhütte aufgesucht.

Die pädagogische Arbeit in einem Waldkindergarten unterscheidet sich nicht von der in Regelkindergärten. Die Ziele des Orientierungsplans werden in gleichem Maße angestrebt und erreicht.

Die vorliegende Konzeption stellt die Grundlage für einen Waldkindergarten in Herrenberg dar. Es wird zuerst der pädagogische Leitgedanke formuliert. Danach werden die Personen, der Wald und die Organisation beschrieben.

Die Vereinten Nationen haben 2011 zum Jahr des Waldes ausgerufen und die Gründung des Waldkindergartens Herrenberg fällt in diese Zeit. Wir wollen vor Ort das mit Leben füllen, was die Bundesministerin Ilse Aigner gesagt hat: „Wir möchten einen unverstellten und frischen Blick auf den Wald richten und ihn in all' seinen vielfältigen Facetten neu entdecken!“

***"Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,
sondern ein Feuer, das entzündet werden will."***

*François Rabelais (1484/93–1553)
französischer Mönch, Priester, Arzt, Schriftsteller*

3 Die Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder sind uns in der Räuberhöhle das höchste Gut. Diese sind in der in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten, die am 20.11.1989 von der UN-Vollversammlung verabschiedet wurde und von der Bundesrepublik Deutschland am 5.4.1992 ratifiziert wurde.

Die UN-Kinderrechtskonvention ist durch die drei großen P's gekennzeichnet:

Prävention - Protektion - Partizipation

Prävention im Sinne von Versorgungs- und Förderungsrechten bedeutet z. B. das Recht des Kindes

- auf Fürsorge und vorrangige Beachtung des Kindeswohls (Artikel 3)
- auf Leben, Überleben und Entwicklung (Artikel 6)
- auf medizinische Versorgung und gesundheitliche Vorsorge (Artikel 24)
- auf soziale Sicherheit (Artikel 26)
- auf Unterhalt und angemessene Lebensbedingungen (Artikel 27)
- auf Schule, Bildung und Ausbildung (Artikel 28)
- auf Freizeit, Spielen und Kultur (Artikel 31)

Protektion im Sinne von Schutzrechten bedeutet z. B. das Recht des Kindes

- auf Wahrung seiner Identität (Artikel 8)
- auf Schutz vor willkürlicher Trennung von den Eltern (Artikel 9)
- auf Schutz der Privatsphäre und seiner Ehre (Artikel 16)
- auf Schutz vor Gewaltausübung, Misshandlung und Verwahrlosung (Artikel 19)
- auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung (Artikel 32)

Partizipation im Sinne von Beteiligungsrechten bedeutet z. B. das Recht des Kindes

- auf Berücksichtigung seines Willens durch angemessene Mitsprache in allen seine Interessen berührenden Angelegenheiten (Artikel 12)
- auf freie Meinungsäußerung, Information und Zugang zu den Medien (Artikel 13 und 17)
- auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit (Artikel 15)

3.1 Partizipation im Waldkindergarten Räuberhöhle

Partizipation verstehen wir als Form des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander. Hierbei erfahren die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Erwachsenen gleiche Wertschätzung. Um Partizipation im Waldkindergarten Räuberhöhle zu gewährleisten sind die pädagogischen Mitarbeiter offen und bereit, Kompetenzen und Macht zu teilen. Sie hören aktiv zu, unterstützen die Kinder, ihre Wünsche angemessen und verständlich zu äußern, sie zeigen Einfühlungsvermögen und bieten den Kindern inhaltliche Anregungen. Sie ermutigen die Kinder ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten zu nutzen und halten Ergebnisse/Kritik schriftlich und bildlich fest.



(Quelle: Internet)

Partizipation im Sinne einer gelebten Beteiligungskultur zeigt sich in der Räuberhöhle u.a. bei der gemeinsamen Gestaltung des Alltags. Das gemeinsame Entwickeln der Regeln und Rituale für das Zusammensein im Waldkindergarten ist ebenso ein Element der Partizipation wie das gemeinsame Planen, Durchführen und Reflektieren von Aktionen, Projekten und Festen und die gegenseitige Teilhabe an Erlebnissen, Gefühlen, Ideen und Befindlichkeiten. Echte Teilhabe praktizieren wir in der Räuberhöhle beispielsweise in der regelmäßigen Kinderkonferenz.

Der in unserer Gesellschaft allgegenwärtige Adultismus¹ steht den oben beschriebenen Kinderrechten diametral entgegen. Wir sind uns dessen bewusst und reflektieren dies regelmäßig.

¹ Adultismus beschreibt das Machtungleichgewicht zwischen Kindern und Erwachsenen. Der Begriff verweist auf die Einstellung und das Verhalten Erwachsener, die davon ausgehen, dass sie allein aufgrund ihres Alters intelligenter, kompetenter, schlicht besser sind als Kinder und Jugendliche und sich daher über deren Meinungen und Ansichten hinwegsetzen (Ritz, 2010, 128)

4 Die Pädagogik

4.1 Naturpädagogik als Ausgangspunkt

4.1.1 Stille - Meditation

Der Wald und die Ereignisse in der Natur laden zur Stille und zum Innehalten ein.

Kinder sind von Natur aus meditativ. Sie sind noch mit allem in Verbindung. Kinder sprechen mit Tieren und Steinen. Sie erleben sich mit allem verbunden, was sie umgibt. Kinder verlassen sich auf ihr Gefühl, bevor sie immer mehr den Verstand gebrauchen. Das Leben aus dem Herzen wird in der heutigen Zeit immer früher verdrängt durch die Eile, die ungefilterten Außenreize und durch die Vorstellungen von Autoritätspersonen ("Ich möchte, dass du so bist, wie ich mir das vorstelle!").

Die Atmosphäre und Umgebung des Waldkindergartens lädt die Kinder dazu ein, in Ruhe und Gelassenheit den Vormittag zu verbringen. Sie hören raschelndes Herbstlaub, beobachten eine Biene, die Blütenstaub sammelt, verweilen auf einer Blumenwiese, gestalten Naturbilder und vieles mehr.

Meditative Erfahrungen sorgen für das Wohlbefinden und das innere Gleichgewicht, das die Lebensfreude und das Selbstbewusstsein stärkt.

4.1.2 Sinn für Schönheit und Einzigartigkeit

In der Natur wird der Sinn für Ästhetik in einfacher und unmittelbarer Art und Weise vermittelt.



Und noch so vieles mehr.

Durch die ganzheitlichen Erfahrungen wird nicht nur Wissen in der Natur angeeignet, sondern es entsteht eine emotionale Verbindung mit der Natur. Es entwickelt sich ein tiefes Verständnis für das Leben und die Vergänglichkeit.

4.1.3 Rhythmik - musischer Bereich

Alle Naturbegebenheiten unterliegen einer natürlichen Ordnung:



Alles folgt einem natürlichen Rhythmus, den die Kinder miterleben und erfahren, wenn sie regelmäßig in der Natur sind. Kinder ahmen Vogelgeräusche nach, sie bauen sich Musikinstrumente aus Stöcken und Steinen oder Zapfen und spielen das Regenprasseln nach. Oder sie hüpfen wie die scheuen Rehe und rennen wie die Feldhasen - das alles ist Rhythmus.

Durch selbstkomponierte Liedtexte verleihen sie ihrem Erleben in der Natur musikalischen Ausdruck.

4.1.4 Ökologisches Bewusstsein

Die Achtung vor der Natur und das Sich-Begreifen als Teil des Ganzen vermitteln Gefühle der Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung.

Durch das Leben und Beobachten in der Natur erhalten die Kinder ein sehr umfangreiches Wissen. Sie lernen, wie sich die Knospe eines Kirschbaumes zur Blüte und Frucht entwickelt. Sie lernen den Lebensraum und das Aussehen der Waldtiere und Insekten kennen. Pflanzen werden benannt, bestaunt und verarbeitet, z.B. die Brennnessel, die brennt und gleichzeitig als Tee genutzt werden kann.

Die Kinder lernen die Veränderungen durch die Jahreszeiten im Wald, an den Tieren, Bäumen und Pflanzen kennen.

Auch werden die Kinder mit Baumkrankheiten, mit dem Aussterben bedrohter Tiere und Pflanzen und mit herumliegendem Müll im Wald konfrontiert. Durch das unmittelbare Erleben und das Auseinandersetzen mit den Ereignissen erwächst ein ökologisches Bewusstsein, das wir in der heutigen Zeit dringend brauchen.

4.2 Bildung und Erziehung (Orientierungsplan Baden-Württemberg)

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg ist ein Leitfaden für die frühkindliche Bildung und Erziehung und sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Er ist in allen städtischen Kindergärten von Herrenberg eingeführt.

Alle angesprochenen Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes (Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn / Werte / Religion) werden bei uns berücksichtigt.

4.2.1 Pädagogische Leitlinie

Gemeinsam stark sein - sich als wertvollen Teil einer Gemeinschaft erleben und ein daraus resultierender rücksichtsvoller Umgang untereinander.

allgemeine Information	KONZEPTION	<div style="font-size: 24pt; font-weight: bold;">A04</div> <div>Seite 9 / 25</div>
Geltungsbereich:	Waldkindergarten „Räuberhöhle“ Herrenberg	
Bearbeitungsstand:	15.8.2016 (zuletzt bearbeitet von Maren Klein)	
Archiv:	Macintosh HD:Users:marenklein:Dropbox:Räuberhöhle:07 Organisation:01 Handbuch Räuberhöhle:Aktuelles Handbuch:A 04 Konzeption:A 04 Konzeption 20160729.doc	

Wünschen wir uns das nicht alle in unserem Innersten? Aber wie gelingt der Weg dorthin, dass sich im einzelnen Individuum ein starkes Wir-Gefühl entwickelt? Dass man sich von einer Gemeinschaft geschätzt und unterstützt fühlt? Wann fühlt sich der Räuber Teil einer starken Bande? Wer sich uns anschließt, macht viele wertvolle Erfahrungen, die wir im Folgenden näher ausführen:

Eine ganz zentrale Rolle in diesem Prozess spielen die Pädagogen in ihrer Vorbildfunktion, welche umso stärker zum Tragen kommt, je besser und intensiver die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kind ist. Voraussetzung für die Entwicklung einer solch vertrauensvollen Beziehung ist es zunächst, sich gegenseitig kennen zu lernen. Wir legen großen Wert darauf, das einzelne Kind insbesondere in der Eingewöhnungszeit mit seinem familiären Hintergrund, seinen Interessen, seinem Wissen und Können, aber auch seinen Unsicherheiten und Grenzen kennen zu lernen. Ebenso ist es für das Kind wichtig, seine neue Bezugsperson im Kindergarten einschätzen zu lernen und durch Gespräche und gemeinsame Erlebnisse zu erfahren, dass es so wie es ist wertschätzend angenommen wird.

Im alltäglichen Miteinander ist uns ein authentischer Umgang untereinander wichtig. Gefühle spielen eine große Rolle. Sie zu erkennen und einander mitzuteilen fordert gerade in Konfliktsituationen immer wieder neu heraus. Wir unterstützen die Kinder darin, sich selbst treu zu bleiben, ohne dabei unkontrolliert verletzend auf andere einzuwirken. Unterstützend wirken hier Prinzipien der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg. So erlernen die Kinder im alltäglichen Miteinander soziale Fähigkeiten, die einen authentischen Umgang mit sich selbst und einen empathischen Umgang mit dem Gegenüber ermöglichen. In einer solchen Umgebung gedeihen Hilfsbereitschaft, Fürsorge und Achtsamkeit ganz nebenbei. Hier findet jeder seinen Platz, denn man lernt sich mit seinen Stärken und Schwächen kennen, ohne dabei ausgegrenzt zu werden.

Im Wald gibt es weder Türen noch Wände, dafür Räume ohne Begrenzung. Die Grenzen gibt die Natur selbst vor. Der Wald schult alle Sinne des Kindes und spricht alle seine Entwicklungsbereiche an: Grob- und Feinmotorik, Geschicklichkeit, Ausdauer, Sprache, kognitives Lernen und soziales Lernen. Der Waldkindergarten bringt den Kindern die Natur und den Jahresablauf näher und vertieft den Bezug zum Wald und seinen Lebewesen.

4.2.1.1 Lebenspraktischer Ansatz (nach Ingrid Miklitz)

„Der lebenspraktische Ansatz will die Kinder befähigen, in ihrem Lebensraum Kindergarten die Aufgaben zu bewältigen, die sich aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen der in dieser Gemeinschaft lebenden Menschen ergeben.“

allgemeine Information	KONZEPTION	A04 Seite 10 / 25
Geltungsbereich:	Waldkindergarten „Räuberhöhle“ Herrenberg	
Bearbeitungsstand:	15.8.2016 (zuletzt bearbeitet von Maren Klein)	
Archiv:	Macintosh HD:Users:marenklein:Dropbox:Räuberhöhle:07 Organisation:01 Handbuch Räuberhöhle:Aktuelles Handbuch:A 04 Konzeption:A 04 Konzeption 20160729.doc	

(Ingrid Miklitz)

Kinder wollen am Leben der Gemeinschaft aktiv beteiligt sein. Dazu gehört weit mehr als die Fensterdekoration zu gestalten. Kinder die erfahren dass sie helfen können und gebraucht werden, fühlen sich ernst genommen. Sie erfahren Sinn in ihrem Tun.

In einem schlüssigen Gesamtkonzept wird erreicht, dass einmal erworbene Fertigkeiten weiterentwickelt werden können und nicht im Meer der Möglichkeiten verloren gehen.

Das Gesamtkonzept basiert auf einem ökologisch-nachhaltigen Grundgedanken.

Dabei vermitteln die Erziehenden einen Ressourcen schonenden, ökologisch verantwortlichen, gesunden und sparsam wirtschaftenden Lebensstil. Erworbene Güter werden achtsam behandelt. Den Kindern wird vermittelt, dass Rohstoffe und Arbeitszeit zur Herstellung von Gütern notwendig sind. Zum sparsamen Wirtschaften gehört auch die Bestandspflege.

Die Kinder werden in die ihnen möglichen Arbeiten sorgfältig eingeführt. Oft scheint es einfacher zu sagen „Lass mal, das mache ich lieber selbst“. Doch damit wäre ein wichtiges Ziel verfehlt: Dem Kind Lernerfahrungen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Ebenso den Umgang mit Misserfolgen, nicht gleich aufzugeben. Die Kinder erfahren, nützliche Helfer zu sein, gebraucht zu werden, einen Teil zum Gemeinschaftsleben beizutragen, nützliche Fertigkeiten zu beherrschen und diese an andere weitergeben zu können.

Statt die Sachen selber in die Hand zu nehmen, kommt es dem Kind zugute, wenn wir folgenden berechtigten Anspruch in seinen Augen lesen:

*„Gebt mir sinnvolle Arbeiten und ich zeige euch, was ich kann.
Seid mir ein verständnisvoller, gerechter und kompetenter Lehrmeister und ich werde euch nicht enttäuschen. Nehmt euch die notwendige Zeit, um mich in eure Werke einzuführen.“*

(Miklitz, 2012)

Sind Kinder dann sorgfältig in Tätigkeiten eingeführt worden, können sie anderen Kindern als Lernvermittler beistehen, sie erfahren sich als kompetent. Sie entwickeln die Fähigkeit, Erlerntes anschaulich und in logischer Folge zu präsentieren.

Bei allen Tätigkeiten wird stets der Wille des Kindes geachtet. Die Kinder sollen aus Eigenmotivation heraus entscheiden und handeln und nicht um eine Belohnung zu erhalten oder eine Strafe zu vermeiden. Kinder sammeln so Erfahrungen frei von Abhängigkeiten und hierarchischen Strukturen. Dies fördert die intrinsische Motivation. Nur so kann sich eine echte, freie Persönlichkeit entwickeln, die nicht in Abhängigkeit von äußerlicher Anerkennung steht und sich nicht hinter Masken verstecken muss, um mögliche Ablehnung zu umgehen.

Die Förderung zur Selbständigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik. Die Umgebung wird so strukturiert, dass sie Kindern ein Höchstmaß an eigenständigem Erfahrungshandeln ermöglicht. Dabei sorgen kindgerechte Ordnungssysteme für ein großes Maß an Selbständigkeit.

Im Alltag genutzte Materialien und Konstruktionen wie z.B. ein Schneebesen mit Handbetrieb oder ein Flaschenzug machen Technik für Kinder im Alltag beobachtbar und damit verständlich, ohne dass es Erklärungen von Erwachsenen benötigt.

Bei allem was vermittelt wird, steht die Erkundung des Lebensumfeldes im Vordergrund. Dabei wird auf Ersatzobjekte weitestgehend verzichtet, die Erfahrung erfolgt am realen Objekt.

Werden Erfahrungen mit allen Sinnen erlebt, entstehen äußerst differenzierte neuronale Verknüpfungen im Gehirn, die auch Dank des emotionalen Erlebens eher langfristig gespeichert werden. Die Erstwahrnehmung eines Tieres oder Gegenstandes sollte deshalb möglichst authentisch sein. So kann später z.B. in Bilderbüchern auf diese Erfahrungen zurückgegriffen werden. Dabei wird vor allem das unmittelbare Umfeld kennen gelernt. Kinder erleben Natur aus erster Hand und sie lernen die heimische Tier- und Pflanzenwelt kennen. Dazu gehört auch, die Zeitfenster, welche die Natur vorgibt, nutzen zu lernen.

Die Erziehenden haben in diesem Prozess die Rolle des Lehrenden (nicht Belehrenden), Vermittelnden, eben des Vorbildes.

4.2.1.2 Tiergestützte Pädagogik

Wer im Kindesalter die Möglichkeit hatte, eine positive Beziehung zu Tieren aufzubauen, kann ein Leben lang von der heilsamen Wirkung von Tieren profitieren.

Tiere führen uns zu unseren Emotionen, sie stellen keine großen Erwartungen an uns, die oft komplizierte sprachliche Kommunikation fällt weg.

Dies erleichtert es, sich selbst wahrzunehmen, sich dem tierischen Gegenüber zu öffnen und die eigenen Gefühle auszudrücken. Dies ist gerade auch in der Beziehung zu anderen Menschen eine wichtige soziale Fähigkeit, welche sich auch positiv auf das Selbstwertgefühl auswirkt.

Daher streben wir an, den Kindern möglichst reichhaltige Erfahrungen mit Tieren zu ermöglichen. Neben den vielen kleineren Tieren, die uns in der Natur umgeben, streben wir auch vielfältige Ausflüge zu Nutz- und Haustierbesitzern an. Wenn möglich, setzen wir auch einen Kindergartenbegleithund ein. Andere Tierarten können diesen pädagogischen Ansatz ebenfalls erfüllen.

4.2.2 Die Räume des Waldkindergartens

Der Waldkindergarten bietet verschiedene „Räume“, die den Kindern eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen und die Erreichung der Ziele des Orientierungsplans gewährleistet.

Der Wald als

4.2.2.1 Erlebnis- und Entdeckungsraum

Die Kinder können jeden Tag aufs Neue auf ihre ganz individuelle Weise selbständig entdecken, erforschen und begreifen. Sie erleben die Natur in ihrer Unterschiedlichkeit während eines Jahres. Da ist ein abgebrochener Ast, ein verwehter Laubhaufen oder eine frische Spur. Das freie Spielen und Experimentieren ist wesentlicher Bestandteil eines Waldtages.

Im kognitiven Bereich (Denken) können die Kinder ursprüngliche Sinneserfahrungen machen, durch die sich Gelerntes viel stärker einprägt als durch von Erziehern/innen konstruierte Eindrücke.

Der Wald mit seinen vielseitigen Möglichkeiten, fördert sehr stark den Einfallsreichtum der Kinder. In Gedanken erschaffen sie Hütten, Garagen und vieles mehr. Der Umsetzung eines Projekts geht die Planung voraus. Was brauchen die Kinder für Material, welcher Standort ist geeignet, wie wirken sich physikalische Kräfte aus? Viele Kleinigkeiten müssen bedacht werden. Durch Erfolg und Misserfolg stärken die Kinder ihre Handlungskompetenz. Wenn die Erde an einer Stelle zu hart ist, muss eine andere gefunden werden. Die Kinder sind gezwungen, flexibel zu reagieren und Geduld zu entwickeln. Merk- und Differenzierungsfähigkeit sowie Orientierungssinn werden im eigenen Interesse geschult. Wer weiß an welchem Standort sich was befindet kommt schneller an sein Ziel.

4.2.2.2 Sozialraum

Die Kinder entwickeln beim alltäglichen Miteinander ihre emotionale und soziale Kompetenz. Die Förderung durch gezielte Spiele und Angebote ergänzen diese Entwicklung.

Aufgaben werden beim gemeinsamen Bauen und Gestaltung einzelner Spielräume gemeinsam bewältigt. Rituale dienen dazu, Ruhe und Geborgenheit in den Tag zu bringen, Abläufe zu besprechen und Informationen weiterzugeben, Geschichten zu erzählen und zu singen.

Bei den vielfältigen Unternehmungen in altersgemischten Groß- und Kleingruppen lernen die Kinder einander zu helfen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und Verständnis zu haben. Die eigenen Interessen und Bedürfnisse werden erkannt und vertreten, anderen wird zugehört, man wartet bis man an der Reihe ist, ein Gefühl für Gerechtigkeit wird gebildet und Regeln werden eingeübt. Die Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen, da sie in verschiedenen Situationen verschiedene Positionen innehaben. Das Bewusstsein für die eigenen Emotionen und der sozial verträgliche Umgang mit ihnen wird ausgebildet.

Teamfähigkeit wird durch Gruppenspiele gefördert.

4.2.2.3 Bewegungsraum

Der Wald bietet unbegrenzte Möglichkeiten, den Bewegungsdrang auszuleben. Die Kinder können im Waldkindergarten ihr natürliches Bedürfnis nach Bewegung befriedigen und vielfältige Bewegungserfahrungen machen. Beim Klettern, Balancieren, Laufen und Springen auf unwegsamem Gelände werden ganz nebenbei der Gleichgewichtssinn und die Reaktionsfähigkeit geschult. Eigene Erfahrungen der Bewegungsabläufe und -bedürfnisse, das Abschätzen der individuellen Risiken und Gefahren stärken und verbessern nicht nur die Selbsteinschätzung, Selbstwahrnehmung und das Selbstvertrauen sondern sind Grundsteine der motorischen Entwicklung der Kinder. Fein- und sensomotorische Übungen und Erfahrungen, z.B. beim Auffädeln von Blättern, Befestigung von Schnüren sind ebenso wichtige Bestandteile eines Waldkindergartentages.

4.2.2.4 Sinnesraum

Der Wald ermöglicht Kindern, ganzheitlich Erfahrungen zu machen. Die Sinne der Kinder werden auf vielseitige Art angeregt und entwickelt. Da werden Tiere beobachtet, Erde und Pflanzen betastet, mit Naturmaterial musiziert, und einiges mehr. Die Jahreszeiten verstärken diese wechselnden Eindrücke. Durch diese differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne lernen die Kinder, sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten. Sie nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusster wahr und setzen sich damit auseinander. Vielfältige Möglichkeiten, ihre Eindrücke und Vorstellungen künstlerisch zum Ausdruck zu bringen, werden dadurch entwickelt. Der Wald inspiriert die kindliche Fantasie und bietet viel Freiraum für Kreativität.

4.2.2.5 Sprachraum

Da die Kinder im Wald kein vorgefertigtes Spielmaterial vorfinden, sondern mit den naturgegebenen Materialien spielen, muss im Gruppenspiel mehr kommuniziert und eine Einigung gefunden werden, um einen gemeinsamen Spielrahmen und Spielsinn zu entwickeln und ihre Ziele zu erreichen.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern Basisqualifikationen wie Sprachfähigkeit, Merkfähigkeit, Aufgabenverständnis darüber hinaus gezielt durch das Singen von Liedern, durch Finger-, Sprach- und Rollenspiele usw., beispielsweise während des Morgenkreises. Mit dieser Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung wird automatisch die Sprachkompetenzen der Kinder erweitert und gefestigt.

Durch das regelmäßige Vorlesen und Besprechen von Bilderbüchern werden die Kinder ebenfalls an Sprache und Schrift herangeführt.

Lebensraum

Unterwegs zu sein, bietet den Kindern die vielfältigsten Möglichkeiten, Natur und Umwelt zu erforschen. Sie entdecken besondere Stöcke, schöne Steine, Tausendfüßler, Nacktschnecken und auch Eichelhäher und Bussarde. Viele im Wald lebende Tiere werden beobachtet und deren Lebensraum

erforscht. Insekten, Tieren und Pflanzen werden grundsätzlich wieder dorthin gebracht, wo sie gefunden wurden. So lernen die Kinder wichtige Regeln zum respektvollen Umgang mit ihrer Umwelt.

4.2.2.6 Werteraum

Die Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge und ein liebevoller Umgang mit der Natur sind wertvolle Erfahrungen für die Kinder.

Unsere gesamte Arbeit im Waldkindergarten dient der Wertevermittlung. Die Kinder lernen, welchen Wert Ruhe und Stille in unserem Leben haben, wie wertvoll Tiere und andere Lebewesen für uns sind und wie wir unsere Mitmenschen in ihrer Person schätzen lernen. Wir vermitteln Werte ganz zwanglos im menschlichen Miteinander.

4.2.3 Sexualpädagogik

Kinder erforschen neugierig, offen und spielerisch all die Möglichkeiten, die ihnen Freude bereiten und sich gut anfühlen und entdecken im Laufe ihres Älterwerdens immer wieder neues Terrain. Ob das nun eine besondere Lieblings Speise ist, die Freude am Rennen und Klettern oder das Genießen von Nähe und Geborgenheit, für Kinder gibt es erst einmal keine moralisch gewertete Unterscheidung zwischen ihren Wohlfühlmomenten. Wachsen Kinder in einem Umfeld auf, welches sie auf den Ebenen Körper, eigene Bedürfnisse, Beziehungen und Geschlechtlichkeit in ihrem Wohlbefinden unterstützt, ohne dabei die Grenzen anderer zu überschreiten, sind die besten Grundlagen gelegt, um die Kinder in der Entwicklung einer gesunden Sexualität zu unterstützen.

4.2.3.1 Was ist kindliche Sexualität?

Beim Entdecken der Welt beziehen Kinder ganz natürlich ihren Körper und den ihrer Freunde und Bezugspersonen mit ein. Die Lust an den Wahrnehmungen des eigenen Körpers mit all seinen Sinnen und der Geborgenheit, Nähe und Zärtlichkeit mit anderen ist bereits bei Säuglingen vorhanden. Dieses Genießen-können ist Grundlage für die Entwicklung von Beziehungs- und Liebesfähigkeit. Sexuelle Neugierde, sich und andere erkunden, z.B. in Form von Genitalien zeigen, Rollen- und Doktorspielen und ersten Kussversuchen, gehören im Kindergartenalter dazu und sind normale, wichtige Lernerfahrungen. Wie bei allen anderen Entwicklungsbereichen auch, zeigen hier einige Kinder ein vermehrtes Interesse, während andere diesen Bereich weniger intensiv erforschen.

Grundsätzlich gilt, dass die Kinder vorgeben, für was sie bereit sind. So kann die psychosexuelle Entwicklung ganz natürlich verlaufen und es wird einfach ein Thema unter und eine Entwicklung neben vielen, vielen anderen.

4.2.3.2 Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern:

Kinder...

... entwickeln ein gesundes Selbstvertrauen

- ... lernen, ihre Gefühle zu erkennen und zu artikulieren
- ... entdecken ihre eigenen Grenzen und drücken diese deutlich aus
- ... verfeinern ihr Gespür für die Grenzen anderer und lernen darauf Rücksicht zu nehmen
- ... entwickeln ein gesundes Körperbewusstsein
- ... schulen ihre Sinne und Körperwahrnehmung
- ... erlangen Wissen über Körperteile und deren Funktionen
- ... entwickeln ein Bewusstsein für Körperhygiene
- ... entwickeln eine Geschlechtsidentität
- ... erhalten auf Fragen sachrichtige, dem Entwicklungsstand entsprechende Antworten
- ... erfahren über Sprachvorbilder Begrifflichkeiten, die weder verniedlichend oder beschämend, noch verletzend sind

4.2.3.3 Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern

Was sind sexuelle Übergriffe?

Sexuelle Übergriffe liegen vor, wenn

- ... ein Kind zu sexuellen Handlungen gezwungen wird
- ... ein Kind sich unfreiwillig beteiligt
- ... wenn körperliche Gewalt ausgeübt wird
- ... wenn Drohungen ausgesprochen werden
- ... wenn Kinder verbal attackiert werden (obszöne Worte)

Bei sexuellen Übergriffen müssen wir handeln!

1. - Das betroffene Kind wird sofort in Schutz genommen und getröstet.
 - Ihm wird versichert, dass es nichts falsch gemacht hat.
 - Wir teilen ihm mit, dass wir uns bemühen, dass so etwas nicht noch einmal geschieht.
 - Der Vorfall wird in einem auf das Kind und je nach Entwicklungsstand mit dem Kind gemeinsam abgestimmten Prozess aufgearbeitet. (z.B. sprachlich oder künstlerisch)
2. Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert:
 - Das Verhalten wird verboten
 - Im Gespräch wird die empathische Wahrnehmung gefördert
 - Eventuell kann ein Aufenthaltsverbot in besonderen Bereichen ausgesprochen werden
 - Das Kind darf unter Umständen gewisse Bereiche nicht mehr alleine aufsuchen (z.B. Toilette oder Kuschelecke)
 - Das Kind wird verstärkt beobachtet

- Die Würde des übergreifigen Kindes wird gewahrt! (Über das Setzen dieser Grenzen hinaus gibt es keine Bestrafung)
 - 3. - Mit den beteiligten Kindern wird der Vorfall besprochen und Regeln abgesprochen
- Die Kinder werden ermutigt Grenzen zu setzen und ggf. Hilfe zu holen
 - 4. Ggf. wird der Vorfall mit den betroffenen Kindern zu einem späteren Zeitpunkt nochmal besprochen um diesen aufzuarbeiten.
 - 5. Gespräch mit den Eltern der beteiligten Kinder (zum Schutz der beteiligten Kinder wird auf Anonymität geachtet):
- Information über das Vorgefallene, nichts „unter den Teppich kehren“
- Ggf. Fachberatung zum Gespräch bitten
- Hilfestellung an Eltern geben (u.U. auch Empfehlung an Institution oder Fachberater)
 - 6. Wir informieren in schweren Fällen
- den Träger (auf den Datenschutz wird geachtet)
- das Jugendamt

Für Kinder sind Elternhaus und Kindergarten Orte des Vertrauens und des Wohlfühlens. Eine vertrauensvolle Beziehung ist das Fundament für sensible Gespräche, wie sie bei der Aufarbeitung von Übergriffen stattfinden. Durch Bestrafung oder Missbrauch von Vertrauen (z.B. unabgesprochene Weitergabe der Informationen an andere), kann das Vertrauen erschüttert werden. Daher ist die Weitergabe solcher Informationen an Eltern ein sensibles Thema und liegt im Spannungsfeld von Transparenz und Vertrauen. Zu solchen Vorfällen sollten daher nur hilfreiche und stärkende Gespräche geführt werden und keine Strafen zum Einsatz kommen.

Um die Kinder nicht in innerpsychische Konfliktsituationen geraten zu lassen, sollten sie zu Hause auch nicht bestraft werden für ein Verhalten, das im Kindergarten erlaubt ist.

Gerade in diesen Punkten wünschen wir uns mit Ihnen als Eltern und wichtigste Bezugspersonen einen offenen Umgang und offene Gespräche.

Das Thema sexuelle Entwicklung nimmt in unserem Kindergartenalltag keinen vergleichbaren Stellenwert ein wie beispielsweise die pädagogischen Leitlinien. Im Rahmen der Transparenz stellen wir jedoch in relativ ausführlichem Umfang unser sexualpädagogisches Konzept vor. Für darüber hinausgehende Informationen empfehlen wir die Elternbroschüre „Liebevoll begleiten ... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA (im Kindergarten erhältlich).

4.2.4 Projekte

Die Projektarbeit ist ein Teil der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten. An einem Projekt können die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften nur einen Tag, aber auch über eine Woche oder meh-

rere Wochen intensiv arbeiten. Ein Projekt kann nur für eine bestimmte Kleingruppe, für eine bestimmte Altersstufe oder für die gesamte Gruppe angeboten werden. Voraussetzung für ein Projekt ist jedoch immer die Mitbestimmung und Planung der Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Themen der Kinder auf, was sie bewegt, was sie interessiert oder was sie momentan brauchen. Sie beobachten die Kinder genau und setzen sich mit ihren Bedürfnissen auseinander.

Gemeinsam wird geplant, wie das Projekt gestaltet wird und was es beinhalten soll. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder, beobachten, dokumentieren und reflektieren. Der Verlauf eines Projektes ist nicht immer vorhersehbar, da es von den Kindern gelenkt wird.

Wichtig ist, dass ein Projekt immer einen Anfang und ein Ende hat.

4.2.5 Freispiel

Das Freispiel ist eine sehr wertvolle und wichtige Lernphase für die Kinder. Die Umgebung und die Spielmaterialien tragen dazu bei, dass sich Kleingruppen bilden und die Kinder die Möglichkeit haben, vielfältig zu spielen. Im freien Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es muss sich konzentrieren, handelt und beobachtet die Wirkungen seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge, erfährt physikalische Eigenschaften der Dinge, erlebt das Miteinander mit anderen und ist dadurch gefordert. Alle Fähigkeiten, die ein Spiel beansprucht und herausfordert, übt es zugleich.

So werden nicht nur einige isolierte Fähigkeiten „spielerisch“ gefördert sondern im Spiel fördert sich das Kind ganzheitlich, d.h. im sozialen, im emotionalen, im motorischen und im kognitiven Bereich.

Da wir diese Freispielzeit der Kinder für ihre eigene Entwicklung als sehr wichtig erachten, legen wir sehr großen Wert auf die Zeit. Aus diesem Grund versuchen wir, den Kindern jeden Tag genügend Zeit für eigenständiges, selbst gestaltetes Spiel zu geben.

4.3 Gesellschaftliche und sprachliche Integration

Die gesellschaftliche und sprachliche Integration ist uns ein großes Anliegen. Denn hierin liegen wichtige Voraussetzungen, am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können und seine Persönlichkeit entfalten zu können.

Der Waldkindergarten bietet unablässig neue Sprachanlässe, bei welchem sich die Kinder immer wieder neu im sprachlichen Ausdruck erproben können. Die Pädagogen begleiten jedes einzelne Kind bei seiner sprachlichen Entwicklung ganz individuell.

Auf regelmäßigen Ausflügen lernen die Kinder die nähere Umgebung kennen und erhalten des Weiteren Einblicke in das kulturelle und berufliche Leben unserer Gesellschaft.

Auch in Kooperationen mit anderen Einrichtungen öffnet sich der Waldkindergarten dem Gemeinwesen.

4.4 Übergänge

4.4.1 Eingewöhnung in den Waldkindergarten

Der Einstieg in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern ein aufregender und ungewisser Schritt. Das Kind muss sich von seinen bisherigen Haupt Bezugspersonen trennen und neue Beziehungen zu bisher unbekanntem Menschen zulassen. Damit diese Entwicklungsaufgabe gelingt, braucht das Kind vor allem in der Anfangszeit die Unterstützung seiner Eltern und der pädagogischen Fachkräfte.

Die Eingewöhnung wird sorgfältig geplant und durchgeführt. Sie wird immer individuell auf jedes Kind und seine Eltern angepasst. Die Eltern sollten sich für die Eingewöhnung reichlich Zeit nehmen, damit das Kind in aller Ruhe in den Waldkindergarten starten kann und die Eltern nicht unter zusätzlichem Druck und Stress stehen.

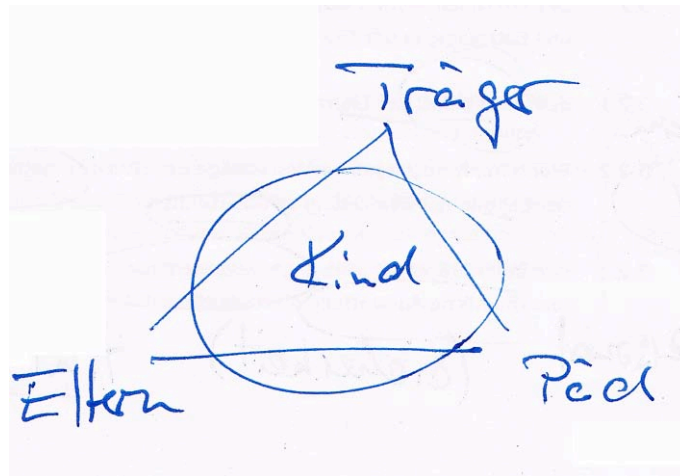
4.4.2 Übergang in die Grundschule - Schulfähigkeit

Schulfähigkeit bedeutet, neue und unbekannte Anforderungen aufgrund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig und angstfrei aufzugreifen und mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung zu suchen und zu finden. Der Aufenthalt im Waldkindergarten bietet hierfür ideale Bedingungen, denn das, was man von einem Vorschulkind erwartet, wird hier tagtäglich trainiert. Daneben findet auch gezielte Vorschularbeit im Alltag unseres Waldkindergartens einen festen Platz. Es wird das behandelt, was die Kinder besonders interessiert, aber es wird auch das geübt, was ihnen noch Schwierigkeiten bereitet.

Die Schulvorbereitung von Kindern, die einen Wald- oder Naturkindergarten besucht haben, ist mindestens genauso gut, wie die von Kindern aus dem Regelkindergarten. Die „Naturkinder“ arbeiten im Unterricht sehr gut mit, sind sehr motiviert und konzentriert in der Schule und sie verfügen über ein sehr hohes Maß an sozialer Kompetenz (siehe auch Dissertation „Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung“ von Dr. phil. Peter Häfner (Universität Heidelberg, 2002); Empirische Studie „Schulfähigkeit von Waldkindergartenkindern“ von Prof. Roland Gorges (FH Darmstadt, 1999).

Für einen gelungenen Übergang in die Grundschule wird der Waldkindergarten die Kooperation mit den Grundschulen in Herrenberg aktiv betreiben.

5 Die Personen



5.1 Die Kinder

Der Waldkindergarten Herrenberg steht allen Kindern offen.

Zu Beginn werden Kinder von 3 – 6 Jahren aufgenommen. Die Aufnahme von Kleinkindern unter 3 Jahren wird baldmöglichst angestrebt.

Integration von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf

Der Waldkindergarten Herrenberg wünscht ausdrücklich, dass auch Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf in unserer Gruppe dabei sind. Dazu gehören Kinder aus sozial benachteiligten Strukturen wie Armut, Arbeitslosigkeit, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderungen, hochbegabte Kinder, oder Kinder, die an chronischen Erkrankungen leiden, herausfordernde Verhaltensweisen oder sozial-emotionale Probleme entwickelt haben.

Sie sollen die Chance bekommen, am alltäglichen Leben teilzunehmen und nicht ausgegrenzt zu werden. Im gemeinsamen Spiel und Lernen wird allen Kindern mit liebevoller Begleitung qualifizierter pädagogischer Fachkräfte und Sozialpädagoginnen der Umgang mit Stärken und Schwächen anderer und gegenseitige Hilfe vermittelt. Sie bekommen so die Möglichkeit, sich in ihrer Gleichheit und Unterschiedlichkeit anzuerkennen, wert zu schätzen, miteinander Fortschritte zu machen und sich wohl zu fühlen.

Merkmale wie die Betreuung in kleinen Gruppen, mit guter personeller Besetzung und eine reizarme Umgebung, welche trotzdem die Sinne anregt, bieten im Waldkindergarten ideale Bedingungen dafür, dass die Integration von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf erfolgreich sein kann. Damit entsteht die Möglichkeit, Berührungsängste im Umgang mit Behinderung und Anderssein zu verlieren und gemeinsame Erfahrungen der Vielfalt und Einzigartigkeit, der Fähigkeiten und Grenzen aller Kinder zu machen.

Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf wird gemeinsam mit allen Beteiligten (Eltern, pädagogischen Fachkräften, Therapeuten, Beratungsstellen, u.a.) eine individuelle Lösung zur Integration in die Gruppe gesucht.

5.2 Pädagogische Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte haben eine starke Verbindung zur Natur. In regelmäßigen Fortbildungen erweitern sie Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in (Natur-)Pädagogik.

Für die Gruppe werden zwei pädagogische Fachkräfte eingestellt. Bei voller Gruppenstärke mit 20 Kindern ist eine weitere Kraft (z.B. Praktikantin) geplant.

Neben der Arbeit am Kind sind die pädagogischen Fachkräfte mit einer Vielzahl von weiterführenden Aufgaben betraut, wie z.B. Vorbereitung und Durchführung von besonderen Aktivitäten, Festen und Elterngesprächen sowie die Organisation des täglichen reibungslosen Ablaufs des Kindergarten-tages. Hierfür steht den Fachkräften ausreichend Vorbereitungszeit zur Verfügung.

5.3 Eltern

Die Eltern stehen in einer engen Erziehungspartnerschaft mit den pädagogischen Fachkräften.

Die Mitwirkung der Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil des Waldkindergartens. Die Erziehung der Kinder wird als gemeinsame Aufgabe betrachtet, bei der sich Elternhaus und Kindergarten ergänzen. Individuelle Elterngespräche können jederzeit mit den pädagogischen Fachkräften vereinbart werden. Wir streben an, mit jeder Familie mindestens ein Elterngespräch pro Jahr durchzuführen.

Der Waldkindergarten lebt ganz stark von der guten und partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team. Zwischen den Eltern, dem Verein und dem pädagogischen Team soll ein offener und respektvoller Umgang herrschen, in dem Kritik und Anregungen genauso Platz haben wie Lob und Unterstützung.

6 Der Wald

6.1 Waldgrundstück und Unterkunft



Der Hauptplatz der Räuberhöhle ist in der Nähe des Mönchberger Sportplatzes gleich neben der Sandgrube (Naturdenkmal). Er ist für die Eltern schnell und leicht mit dem Auto erreichbar. Vom Parkplatz sind es 100 Meter zur Räuberhöhle.

Bei ausreichendem Bedarf seitens der Eltern soll eine Arbeitsgruppe einen Bustransfer organisieren.

Am Hauptplatz steht eine beheizbare Holzhütte. Diese Unterkunft bietet Schutz bei extremen Witterungsverhältnissen (Sturm, Gewitter, extreme Minustemperaturen) und steht für spezielle Aktivitäten zur Verfügung. Die angrenzende Sandgrube ist mit ca. 800 qm der größte Kindergartensandkasten Deutschlands.

Neben dem Hauptplatz ist die gesamte nähere Umgebung Lebens- und Erkundungsraum für die Kinder und Pädagogen.

Am Grafenberg und an „Kaiser's Blickle“ werden die Weite zum Gäu erlebbar. Am Fuchsbau trifft sich die Gruppe in einer beeindruckenden Naturtheaterkulisse eines alten Steinbruchs. Die „Badwedde“ an der Zeppelinseiche bietet den Kindern Einblicke die Welt der Amphibien. Und wenn es mal knarrig kalt ist, dann haben wir dort sogar unsere eigene Schlittschuhbahn.

6.2 Hygiene und Sicherheit

Für den Waldkindergarten gelten alle üblichen Vorschriften, welche der regelmäßigen Kontrolle der entsprechenden Ämter unterliegt.

Die Kinder und Erwachsenen verrichten ihre Notdurft an bestimmten Stellen außerhalb der Spielbereiche im Wald.

Zum Händewaschen unterwegs werden Wasserkanister, Seife und Papiertücher mitgeführt. Jedes Kind hat ein eigenes kleines Handtuch im Rucksack.

Auf die besonderen Gefahren wie Unfallrisiken, Holzbruch, Zecken, Borreliose, FSME, Fuchsbandwurm und Tollwut werden die Eltern in der Kindergartenordnung gesondert hingewiesen.

Besondere Impfungen wie Tetanus oder FSME werden empfohlen, sind aber nicht verpflichtend.

Die Kinder des Waldkindergartens eignen sich mit zunehmendem Aufenthalt im Wald ein umfassendes Unfallvermeidungsverhalten an (Bestätigung durch die Unfallkassen).

Über waldspezifische Gefahren (Sturm, Sturmbruch, Waldarbeiten, Jagd) informiert sich das pädagogische Team bei Meldestellen und Revierförster.

7 Die Organisation

7.1 Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten Herrenberg nimmt bis zu 20 Kinder (zugelassene Höchstzahl) im Alter von 3-6 Jahren auf.

Die tägliche Betreuungszeit ist zwischen 7:30 – 13:30 Uhr.

Bei Bedarf und gesicherter Finanzierung werden weitere Betreuungsmodelle entwickelt.

7.2 Trägerschaft

Träger des Waldkindergartens ist der Verein „Waldkindergarten Herrenberg e.V.“. Vereinszweck ist die Förderung, Bildung und Erziehung von Kindern in der freien Natur.

Der Verein ist zuständig für die organisatorischen und finanziellen Belange des Waldkindergartens Herrenberg. In der Konzeption definiert er die pädagogischen Leitlinien, die vom pädagogischen Team mit Leben gefüllt werden. Die Konzeption wird gemeinsam mit dem pädagogischen Team und interessierten Eltern weiterentwickelt und fortgeschrieben.

Der Verein wird durch den Vorstand vertreten.

In pädagogischen Angelegenheiten wird der Vorstand von einem Beirat beraten. Dem Beirat gehören neben der Leitung des Waldkindergartens zwei weitere Pädagoginnen an.

7.3 Finanzierung

Der Betrieb des Waldkindergartens Herrenberg dient nicht der Gewinnerzielung. Er wird aus öffentlichen Zuschüssen, Elternbeiträgen, Spenden und Veranstaltungserlösen finanziert.

Die Höhe der Elternbeiträge übersteigt nicht die gültigen Beitragssätze der Stadt Herrenberg.

Die pädagogischen Fachkräfte werden entsprechend dem gültigen Tarifvertrag (TvöD) entlohnt. Zweckvolle Zusatzqualifikationen können zusätzlich vergütet werden.

7.4 Kooperation

Der Waldkindergarten ist Mitglied im Landesverband der Natur- und Waldkindergärten Baden-Württemberg e.V. Durch die Mitgliedschaft haben die pädagogischen Fachkräfte und die Vorstandsmitglieder die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen und sich in rechtlichen Fragen Hilfe zu holen.

Es bestehen intensive Kontakte zu den Waldkindergärten der umliegenden Gemeinden Hildrizhausen, Jettingen und Aidlingen. Es wird angestrebt, sich bei regelmäßigen Treffen über die Waldkindergartenarbeit auszutauschen.

Der Waldkindergarten Herrenberg baut zur beständigen Verbesserung der Arbeit ein Netzwerk zu verschiedenen Institutionen und Einrichtungen auf. Diese sind unter anderem:

- ↪ Stadt Herrenberg
- ↪ Gesundheitsamt und Landesjugendamt (Landeswohlfahrtsverband)
- ↪ Forstverwaltung
- ↪ Psychologische Beratungsstelle und therapeutische Praxen
- ↪ Sonderpädagogische Frühberatungsstelle
- ↪ Schulen in Herrenberg
- ↪ andere örtliche Kindergärten,
- ↪ Kleinkindgruppe Schmetterlinge e.V.
- ↪ Seniorenwohnheime
- ↪ versch. Privatpersonen, die uns mit ihrem Know-how zur Seite stehen (z.B. Schäfer, Imker)
- ↪ BUND
- ↪ viele andere Institutionen in Herrenberg (z.B. Stadtbücherei, ortsansässige Handwerksbetriebe)

7.5 Qualitätssicherung

Qualität bedeutet für uns im Waldkindergarten Räuberhöhle dass das Zusammensein aller nicht willkürlich geschieht, sondern nach einem definierten Plan. Diese Qualität sichern wir durch vielfältige Maßnahmen.

Wir schreiben die Konzeption des Waldkindergartens regelmäßig fort. Die Pädagogen entwickeln sie weiter in Handlungskonzepte und -kompetenzen und setzen sie im Alltag um. Wir leben die Erziehungspartnerschaft jeden Tag in der Zusammenarbeit zwischen Pädagogen, Eltern und Träger. Der Umgang mit Rückmeldungen (Beschwerdemanagement) gewährleistet für Kinder, Eltern und Pädagogen die Sicherung ihrer Rechte.

Fortbildungen bilden die fachliche Grundlage für einen guten Kindergartenbetrieb. Die Vernetzung mit externen Stellen bereichert den Waldkindergarten auf vielfältige Weise (siehe 7.4)

Das Räuberhöhlen-Handbuch ist zentraler Ort der Dokumentation. Es wird in drei Ausfertigungen geführt: Vorstand, Pädagogen, Eltern.

„Ein Waldspaziergang, der dem Kind ermöglicht zu tasten und zu riechen, zu hören und sehen und mit dieser Umwelt zu interagieren, ist wertvoller als das beste Video, das die Sinneswahrnehmung eines Waldspaziergangs nur indirekt durch Wort und Bild vermitteln kann.“



zu

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung (Baden-Württemberg)

Diese Konzeption wurde erstmals gemeinsam von Nicole Hauser-Weyersberg, Alfred Steinki und Anke Stickel erstellt.

Die Lektüre unzähliger Konzeptionen anderer Waldkindergarten hat uns dabei inspiriert. Manche Passagen waren für unseren Geschmack so gut geschrieben, dass wir sie übernommen haben. Auf eine wissenschaftliche Quellenangabe haben wir verzichtet (in der Hoffnung, dass uns deswegen nichts aberkannt wird ;-).

Bei der Fortschreibung im November 2013 waren Maren Klein, Monika Porst, Nicole Hauser-Weyersberg und Alfred Steinki beteiligt.

Die Fortschreibung im Mai und Juli 2016 haben Maren Klein, Katja Leuschner, Boris Mauch, Anja Lück und Nicole Hauser-Weyersberg ausgearbeitet.

Vielen Dank an alle, deren Input wir bekommen haben.